

Die Studirenden endlich haben einen völlig abgeforderten Eingang an der Nordseite des Operations-Saales. Der Raum unter dem Ringtheater ist zur Gewandberge der Studenten und Aufnahme wundärztlicher Werkzeugchränke ausgenutzt.

Die trotz der beschränkten Baustelle noch verbleibenden Gärten sind so gelegen, daß sie von den Genesenden benutzt werden können, ohne Gefahr eines Verkehrs mit dem die Klinik besuchenden Publicum. Dieser mittlere Gebäudetheil kann als ein Muster einer zweckmäßigen Grundrissanordnung angesehen werden.

Literatur

über »Chirurgische Kliniken«.

WAGNER, A. Die chirurgische Universitäts-Klinik der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. Königsberg 1864.

SCHMIDT, B. Das chirurgisch-poliklinische Institut an der Universität Leipzig. Leipzig 1880.
Die chirurgische Klinik in Göttingen. Centralbl. d. Bauverw. 1887, S. 381.

Ferner:

Archiv für klinische Chirurgie. Herausg. von v. BERGMANN, BILLROTH u. GURLT. Berlin. Erscheint seit 1860.

b) Frauen-Kliniken.

Die Lehrgegenstände in der Frauen-Klinik zerfallen in zwei Hauptabtheilungen, nämlich:

- 1) die Lehre von der Geburtshilfe und
- 2) die Behandlung der Frauenkrankheiten.

Für beide Abtheilungen sind einerseits Lehrräume, andererseits Krankenzimmer erforderlich. Die ersteren können theilweise gemeinschaftlich für beide Zwecke benutzt werden; die letzteren sind unbedingt zu trennen und sorgfältig gegen einander abzuschließen, weil die Erkrankungen der weiblichen Organe zum Theile ansteckend und die Wöchnerinnen für derartige Ansteckungen besonders empfänglich sind. Die Krankenzimmer sind gegen den Verkehr der Studirenden und der poliklinischen Kranken abzuschließen. Hiernach pflegt das Programm der Frauenklinik die folgenden Räumlichkeiten zu verlangen.

- 1) In der Lehrabtheilung:
 - α) einen Hörsaal für theoretische Vorlesungen; daneben
 - β) ein Zimmer für Uebungen am Phantom;
 - γ) ein Sammlungszimmer;
 - δ) die Räume für Poliklinik, und zwar:
 - a) ein Wartezimmer,
 - b) ein Untersuchungszimmer;
 - ε) das Sprechzimmer des Directors;
 - ζ) den großen klinischen Operations-Saal; daneben
 - η) ein Zimmer zur Vorbereitung der Operationen;
 - θ) ein Instrumenten-Zimmer;
 - ι) die nöthigen Kleider-Ablageräume für Studenten;
 - κ) einen besonderen Operations-Saal für Ausführung der Laparotomien;
 - λ) einige Arbeitsräume für chemische und mikroskopische Untersuchungen etc., und
 - μ) ein Bibliothek-Zimmer.

- 2) In der Entbindungs-Anstalt:
- ν) den Entbindungsfaal;
 - ξ) ein Wartezimmer für Studenten;
 - ο) die Wöchnerinnen-Zimmer mit Zubehör;
 - π) die Wohn- und Schlafräume der Schwangeren;
 - ρ) die Wohnung der Oberhebamme, und
 - σ) die Wohnungen der Assistenten-Aerzte der Abtheilung und der Praktikanten.
- 3) In der Abtheilung kranker Frauen:
- τ) die Krankenzimmer, und
 - υ) die Wohnungen für die Assistenten-Aerzte der Abtheilung.

1) Lehrabtheilung.

Der für regelrechte Vorlesungen bestimmte Hörfaal enthält nur wenige eigenartige Einrichtungen. Vor dem Lehrpult ist ein etwas größerer Raum, als sonst zu belassen, so daß ein Tisch dort stehen kann, auf welchem für den Anschauungsunterricht geeignete Gegenstände, z. B. Phantome, skelettierte Becken etc. niedergelegt werden können.

448.
Hörfaal.

Die Tafel, welche der Vortragende zur Zeichnung feiner Figuren benutzt, ist die sog. *Lucae'sche* Tafel (siehe Art. 323, S. 343).

Unter dem Phantom versteht man eine Nachbildung des weiblichen Beckens mit den bei der Geburt in Frage kommenden Organen und der hineinpassenden reifen Frucht. Sie bildet das Unterrichts-Material bei Unterweisung der Studirenden in der Geburtshilfe, und deshalb ist es zweckmäßig, die Phantom-Kammer als Nebenraum des Hörfaales zu behandeln. Die Uebungen können auch im Hörfaal selbst stattfinden, und in diesem Falle genügt für die Aufbewahrung ein kleiner einfenstriger Raum.

449.
Zimmer
f. Uebungen
am Phantom.

Als weiteres Unterrichts-Material wird bei den Vorlesungen die Sammlung benutzt, welche sich aus den Becken, den Spiritus-Präparaten und Wachsnachbildungen der Leibesfrucht verschiedener Reife zusammensetzt. Hier, wie in den meisten Sammlungen medicinischer Lehranstalten, kommen hohe Wandchränke und niedrige, frei stehende Schränke zur Anwendung, letztere in der Regel mit Schaukasten versehen. Ein bis zwei Zimmer von je 30 bis 40 qm Grundfläche werden in den meisten Fällen genügen.

450.
Sammlung.

Zur Abhaltung der Poliklinik sind mindestens zwei Zimmer erforderlich: ein Wartezimmer für kranke Frauen und ein Untersuchungszimmer. In größeren Kliniken wird man für die verschiedenen Stände getrennte Wartezimmer einrichten (Berlin). Im Uebrigen ist die Einrichtung derselben, gleich wie die des poliklinischen Saales, in welchem die Kranken in Gegenwart von Studenten vorgestellt und untersucht werden, mit derjenigen der gleichen Räume in der chirurgischen Klinik (siehe Art. 429 u. 430, S. 412 u. 413) übereinstimmend.

451.
Räume für
Poliklinik.

Für besondere Untersuchungen schliessen sich an den poliklinischen Hörfaal wohl noch ein oder einige Zimmer an, sei es zu dem Zwecke, Kranke besserer Stände in Gegenwart nur weniger Zuschauer zu untersuchen oder mikroskopische und chemische Untersuchungen an körperlichen Ausscheidungen vorzunehmen. Diesen Zwecken entsprechend sind die betreffenden Räume auszustatten. Die Lage nach Norden oder Nordosten ist für die poliklinischen Untersuchungsräume die vortheilhafteste.

452.
Operations-
Saal.

In kleineren Anstalten wird der poliklinische Hörfaal zugleich zur Ausführung der Operationen benutzt und dann mit der hierfür geeigneten Ausrüstung versehen. Größere Kliniken erhalten einen besonderen klinischen Operations-Saal, dessen Einrichtung in der Hauptfache derjenigen des chirurgischen Operations-Saales (siehe Art. 426, S. 409) entspricht. Wir finden also hier wieder das hufeisenförmige Ring-theater, an dessen offener Seite sich ein großes Fenster befindet, oder die zweireihige Anordnung der Sitzbänke zu beiden Seiten einer rechteckigen Bühne und ähnliche, an der angeführten Stelle bereits beleuchtete Anordnungen. Die Zahl der vorkommenden Operationen pflegt in der Frauen-Klinik diejenige der chirurgischen Klinik bei Weitem nicht zu erreichen, und eben so ist die Zuhörerzahl gewöhnlich geringer. Dies erleichtert im Allgemeinen die Anordnung der Hörfäle. Die Operationen sind fast immer Unterleibs-Operationen, und nach dem Urtheile der Aerzte ist für diese das von oben kommende Licht besonders werthvoll.

In den Operations-Sälen werden auch die Untersuchungen der Schwangeren, die sog. Touchir-Curse abgehalten. Zu diesem Zwecke werden häufig 3 bis 4 Untersuchungsbetten in einer Reihe hinter einander aufgestellt. Auf dem letzten derselben sollen die Studirenden die Form und Färbung des Unterleibes der Schwangeren deutlich erkennen. Ein großes Seitenfenster von 3,2 bis 3,5 m Breite, das bis zur Decke reicht und sich dort als Deckenlicht fortsetzt, muß deshalb für den vorliegenden Zweck als besonders geeignet angesehen werden, während aus den angeführten Gründen die Operations-Bühne eine beträchtliche Tiefe erhalten muß.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Grundrisanordnung des Operations-Saales hinsichtlich seiner Zugänge und Verbindung mit den Nebenräumen.

Die zu operirenden Kranken werden selten unmittelbar aus der Poliklinik zur Operation gehen. Gewöhnlich werden sie einige Tage vorher in der Klinik aufgenommen und ärztlich behandelt. Nun kostet es jede Frau, selbst wenn sie den ärftmsten Volksclaffen angehört, eine große Ueberwindung, sich vor einem größeren Zuhörerkreis vorführen und demonstrieren zu lassen. Dieses Schamgefühl soll geschont und den jungen Studirenden der Werth einer decenten Behandlung der Frauen klar gemacht werden. Deshalb ist es wünschenswerth, daß die zu operirende Frau auf ihrem Wege vom Krankenzimmer zum Operations-Saal nicht den lachenden und schwatzenden Studenten begegnet. Wird sie auf ihrem schweren Gange von dem ihr bereits bekannten Assistentz-Arzt geführt und vollziehen sich die Vorgänge vor der Operation bei lautlosem Zuhörerkreise mit einer gewissen ernstern Feierlichkeit, so wird es ihr leichter, sich in das Unvermeidliche zu finden. Unter Beachtung dieser Rücksicht werden also die Zugänge für Studenten anzulegen sein. Ein Beispiel dafür liefert der weiter unten (in Fig. 357 u. 358) mitgetheilte Operations-Saal in Breslau.

453.
Vorbereitungszimmer
für
Operationen.

Es ist wünschenswerth, daß die Vorbereitungen der Operation, die theilweise Entkleidung der zu Operirenden, das Auflegen und Festschnallen derselben auf den Tisch etc. nicht im Operations-Saal selbst vorgenommen werden. Es muß neben demselben ein gut beleuchtetes kleineres Zimmer vorhanden sein, in dem alle Vorbereitungen getroffen werden. Die zu Operirenden werden dann häufig erst in chloroformirtem Zustande in den Saal gebracht. Die Verbindungsthüren zwischen dem Vorbereitungszimmer und dem Operations-Saal werden zur Dämpfung des Schalles doppelt angelegt und mit Polsterung überzogen.

454.
Instrumenten-
Zimmer.

Auf der anderen Seite des Operations-Saales ist die Anlage eines kleinen Zimmers zur Aufnahme der bei den Operationen gebrauchten Instrumente vorzusehen.

455.
Zimmer
für
Laparotomie.

Zur Ausschließung jeder Ansteckungsgefahr werden die Laparotomien in größeren Frauen-Kliniken in besonderen Operations-Zimmern ausgeführt, die nach jeder Operation sorgfältig desinficirt und zu keinem anderen Zwecke benutzt werden. Meistens werden nach Norden gelegene Zimmer von etwa 30 qm Grundfläche bei 4,5 bis 5,0 m

Breite mit einem breiten Mittelfenster, feinem Fußboden, mit Kacheln bekleideten Wänden, Kalt- und Warmwasserleitung zur Ausführung dieser schweren Operation hergerichtet.

In der Nähe des Fensters steht der Operations-Tisch, daneben der operierende Arzt und etwa 3 Assistenten. Den Ärzten bequem zur Hand muß einerseits eine Bank mit einigen Eimern zur Reinigung der Schwämme in Carbol-Lösung, andererseits ein Tisch für Instrumente stehen, an welchem die Hebamme die Nadeln einfädelt. Gewöhnlich werden die Operationen nur vor kleinem Zuhörerkrise von etwa 5 bis 10 Personen ausgeführt.

Die übrigen, in Art. 447 unter ϵ , ι und μ aufgeführten Räumlichkeiten bedürfen keiner weiteren Erläuterung.

2) Krankenabtheilungen.

Die eigentlichen Krankenzimmer für die Wöchnerinnen mit dem Zubehör an Zimmern für Wärterinnen, Theeküchen, Badezimmer, Wäscheräumen, Spülaborten etc. sind bereits im vorhergehenden Halbbande dieses »Handbuches« (Kap. über »Entbindungs-Anstalten«) näher behandelt worden. Unter Bezugnahme auf dieses Kapitel haben wir hier nur zu erörtern, welche besonderen Verhältnisse durch den Zweck der Klinik, Unterrichts-Material für angehende Ärzte zu liefern, bedingt werden.

456.
Entbindungs-
Anstalt.

Diese Verhältnisse treten zunächst hervor beim Entbindungsfaal. Es kommt vor, z. B. in Königsberg, daß auf die Anlage von besonderen Entbindungsfälen überhaupt verzichtet wird, und jede Kreißende die Entbindung in demjenigen Raume durchmacht, in dem sie als Wöchnerin liegen soll, so daß eine Ueberführung in das Krankenzimmer nach der Entbindung fortfällt. Es mag sein, daß dieses Verfahren, allein vom ärztlichen Standpunkte betrachtet, Vorzüge hat; einer klinischen Ausnutzung der Entbindungen aber ist es nicht besonders günstig; denn es ist mit der Ansammlung einer größeren Zahl von Studirenden um das Bett der Kreißenden auf längere Zeit nicht vereinbar, weil durch eine solche die in demselben Zimmer liegenden Wöchnerinnen sehr beunruhigt werden. Die meisten Frauen-Kliniken enthalten einen gefonderten größeren Entbindungsfaal, dessen Einrichtung in der Kürze beschrieben werden mag.

457.
Entbindungs-
faal.

Um mehr als eine Entbindung gleichzeitig klinisch verwerthen zu können, sind mindestens zwei Entbindungsbetten (in Berlin drei) aufzustellen. Die Betten stehen mit dem Kopfende gegen eine fensterlose Wand oder in der Mitte des Saales (Berlin). Am Fußende eines jeden Bettes steht ein Schreibpult, auf welchem das Protokoll über den Verlauf der Entbindung geführt wird. An einer von den Protokollführern leicht übersehbaren Stelle ist eine Uhr aufzuhängen. Nahe den Entbindungsbetten und zwar für jedes gefondert, sind Waschtische mit je mehreren Waschbecken anzuordnen und mit Kalt- und Warmwasser-Zufluß zu versehen. Die Sonderung der Wasch-Einrichtungen ist unbedingt zu fordern, um die Uebertragung etwaiger Ansteckung von einer Kreißenden auf die andere, die fast immer durch Berührung erfolgt, sicher zu verhindern. An geeigneter, vor Zugwind geschützter Stelle steht ein Wickeltisch, auf dem sich eine Kinderwage befindet. Zur Seite des Tisches ist eine Kinder-Badewanne aufzustellen. Die Warmwasserbereitung für das Kinderbad erfolgt da, wo die Warmwasserleitung des Hauses nicht auch zur Nachtzeit im Betriebe ist, zweckmäßig durch einen Gaskocher.

458.
Wartezimmer
für
Studenten.

Wenn die Anzeichen einer beginnenden Entbindung sich einstellen, wird eine Anzahl Studenten durch den Hausdiener zusammenberufen, um derselben beizuwohnen. Dies kann eben so oft zur Nachtzeit, wie bei Tage eintreten, und es erfordert meistens die mehrstündige Anwesenheit der Studenten. Wenn nun auch die Entbindungsfälle so groß angelegt werden, daß sie eine größere Zahl von Zuschauern aufzunehmen vermögen, so sind sie doch nicht geeignet, vielen Menschen während einer ganzen Nacht Unterkunft zu gewähren. Es ist ferner erwünscht, daß während des Verlaufes der Entbindung der leitende Arzt den Zuhörern über die dabei hervortretenden Erscheinungen in Form eines kurzen Vortrages Erläuterungen giebt, die, wenn sie beunruhigender Art sind, in Gegenwart der Kreisenden nicht mitgetheilt werden dürfen. Aus allen diesen Gründen ist in Halle die sehr zweckmäßige und zur Nachahmung geeignete Einrichtung eines Wartezimmers für Studenten neben dem Entbindungsaal getroffen. Dieses Zimmer, das eine Größe von etwa 36 qm hat, ist rings an den Wänden mit Bänken ausgerüstet, auf denen einige aufgelegte Polster und Keilkissen die Herrichtung nothdürftiger Nachtlager ermöglichen. In der Mitte steht ein großer Tisch mit Stühlen, um den der leitende Arzt die Zuhörer bei etwaigen Vorträgen versammelt.

459.
Krankenfälle.

Bei den Krankenfällen hat man die Möglichkeit zu berücksichtigen, daß der leitende Arzt mit einem zahlreichen Gefolge von Studirenden die Räume betreten und seine Zuhörer in der Behandlung der Kranken unterweisen kann. Man hielt bis vor wenigen Jahren kleinere Zimmer von je 4 Betten für besonders vortheilhaft. Für Anstalten, die lediglich der Krankenheilung dienen sollen, mag dies auch zugegeben werden. Nachdem aber durch die Wissenschaft fest gestellt ist, daß die Ansteckung nur durch Berührung übertragen wird, beseitigt man die Gefahr nicht mehr durch Absonderung der Kranken, sondern durch größte Reinlichkeit der Kranken und Aerzte. In Frauen-Kliniken aber treten die Unterrichtszwecke in den Vordergrund, und man geht deshalb auch hier mehr zu dem Block-System (Saalbau) über, indem man 8 bis 12 Betten in einen Saal stellt und diesen an zwei gegenüber liegenden Seiten beleuchtet (Breslau).

Die Wöchnerinnen-Abtheilung muß derart gruppiert werden, daß im Bedarfsfalle eine Reihe von Zimmern, d. h. etwa $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$ der ganzen Abtheilung, als Reserve-Station abgefordert werden kann. Häufig erhalten dann die einzelnen Abtheilungen gefonderte Entbindungszimmer.

Die Kranken I. und II. Classe sind für den Unterricht kaum zu verwerthen. Wenn man trotzdem auf Zimmer für dieselben nicht verzichtet, so geschieht dies theils aus allgemein menschlichen Rücksichten, um den Kranken höherer Stände die Vortheile klinischer Behandlung zu gewähren, theils um der Klinik Einnahmen zu verschaffen.

460.
Dienst-
wohnungen.

Mit der Frauen-Klinik pflegt eine Dienstwohnung des Directors verbunden zu sein, weil die Anwesenheit desselben zu jeder Tages- und Nachtzeit erfordert werden kann. Die Wohnung liegt zuweilen mit der Klinik unter einem Dach (Bonn, Königberg, Marburg) oder besser in besonderem Gebäude, jedoch in unmittelbarem Zusammenhang mit der Klinik (Berlin, Halle, Breslau).

3) Gesamtanlage und Beispiele.

461.
Frauen-Klinik
zu
Bonn.

In Frauen-Kliniken älterer Ausführung macht sich ein auffälliger Mangel an Räumen für Unterrichtszwecke geltend; die Gebäude sind den Gebäuhäusern nachgebildet, und erst allmählich tritt das den wissenschaftlichen Anforderungen angepasste Bau-Programm hinsichtlich der Form, Beleuchtung, inneren Anordnung der Lehrräume

und ihres Zusammenhanges unter einander und mit den Krankenabtheilungen etwas klarer und eigenartiger hervor.

Die Frauen-Klinik zu Bonn ³²⁷⁾ ist in den Jahren 1868—72 von *Neumann* nach Plänen von *Dieckhoff* erbaut.

Auf dem von den klinischen Neubauten der Universität eingenommenen Grundstück im Norden der Stadt nimmt sie die bevorzugte Lage am hohen Rheinufer ein. Die Grundform ist die des Hufeisens, dessen offene Westseite dem Inneren des Grundstückes zugekehrt ist. Die Flügelbauten haben ihre Gänge an den Nordseiten erhalten, so daß die Zimmer an der Südseite liegen. Im Erdgeschoß liegen die Wohnung des Directors und einige Zimmer für Privatranke I. Classe. Das I. Obergeschoß ist für die Abtheilung der kranken Frauen bestimmt, in deren Mitte an der Ostseite der Operations-Saal liegt. Derselbe ist durch drei große Seitenfenster erhellt und reicht durch zwei Stockwerke. Zur Seite dieses Saales ist einerseits ein Hörsaal, andererseits ein Sammlungsaal vorgesehen. Wartezimmer, besondere Räume für Zwecke der Poliklinik, Untersuchungszimmer etc. fehlen. Im II. Obergeschoß ist die Entbindungs-Anstalt nebst den Wohnungen der Schwangeren untergebracht. Der Entbindungsaal liegt an der Westseite ohne Nebenräume. Die Anlage ist weiträumig, hell und gut ausgestattet, auch mit vortrefflichen Heizungs- und Lüftungs-Einrichtungen versehen, bietet aber sonst wenig Bemerkenswerthes.

Die Frauen-Klinik zu Königsberg ³²⁸⁾, nach Plänen *Heffe's* von *Arndt* 1875—78 ausgeführt, liegt in der Drumm-Straße und hat mit der vorigen einige Aehnlichkeit in der Wahl der Grundform und Anordnung der Gänge.

462.
Frauen-Klinik
zu
Königsberg.

Das Erdgeschoß wird auch hier größtentheils von der Wohnung des Directors eingenommen; in einem Flügel liegen Hör- und Operations-Saal nebst einem kleinen Raum für Poliklinik und einem Instrumenten-Zimmer. Zwei darüber befindliche Geschoße nehmen gleichzeitig die Entbindungs-Anstalt und im nördlichen Flügel die Abtheilung für kranke Frauen auf. Eine genügende Trennung beider Abtheilungen, die auch auf eine gemeinschaftliche Treppe, Badezimmer und Aborte angewiesen sind, wird vermisst. Ein besonderer Entbindungsaal ist, wie bereits oben erwähnt, für entbehrlich gehalten worden. Die Krankensäle, von je 5,5 m Breite und 8,5 m Tiefe, sind für je 6 Betten eingerichtet und in Folge dessen für Unterrichtszwecke sehr beschränkt. Mehrere derselben, und zwar darunter gerade die Abfonderungszimmer, haben keinen besonderen Eingang vom Gange her. Die Heizung erfolgt durch Kachelöfen, und die Lüftungs-Einrichtungen sind ziemlich ursprünglich. Die beiden Obergeschoße des südlichen Flügels enthalten Zimmer für Lehrtöchter, die als Hebammen ausgebildet werden sollen.

Die Frauen-Klinik zu Greifswald ³²⁹⁾ ist 1875—78 nach Plänen *Buffe's* durch *Müller* ausgeführt.

463.
Frauen-Klinik
zu
Greifswald.

Das Gebäude hat ein Langhaus mit Seitengang und zwei kurze Flügel mit Mittelgängen. Die Treppen liegen an den inneren Ecken der Flügelanfätze und vermitteln die Höhenunterschiede, welche dadurch entstehen, daß zwei Geschoße des Langhauses dreien der Flügelbauten entsprechen. Der Haupteingang liegt in einem Seitenflügel in der Verlängerung des Ganges. Unmittelbar zur Seite desselben liegt der Hörsaal, um einige Stufen tiefer, als das übrige Erdgeschoß. Ueber demselben, im I. Obergeschoß, ist der Entbindungsaal gelegen. Die Wöchnerinnen-Abtheilung ist auf beide Geschoße vertheilt, liegt also nur theilweise mit dem Entbindungsaal in gleicher Höhe. Ein Aufzug zur Ueberführung der Wöchnerinnen ist nicht vorhanden. Die Abtheilung der kranken Frauen schließt sich unmittelbar an die der Wöchnerinnen an ohne anderen Abschluß, als durch eine im Gange angeordnete Glaswand. Die mit geringeren Geschoßhöhen versehenen Flügelbauten nehmen einige Dienstwohnungen, Zimmer von Privatkranken und der Schwangeren auf. Das Fehlen eines geforderten Operations-Saales, eines Untersuchungszimmers, eines Wartezimmers und aller Nebenräume des Entbindungsaales sind als Mängel dieser Anstalt hervorzuheben.

Die Frauen-Klinik in Halle ³³⁰⁾ ist in den Jahren 1876—78 vom Verfasser erbaut. Die Trennung der beiden Abtheilungen ist hier durch Einschaltung eines wesentlich zu Lehrzwecken dienenden Mittelgebäudes erreicht worden.

464.
Frauen-Klinik
zu
Halle.

³²⁷⁾ Nach: REINIKE, E. Die klinischen Neubauten der Universität Bonn. Centralbl. d. Bauverw. 1883, S. 333 — ferner: Deutsche Bauz. 1871, S. 64.

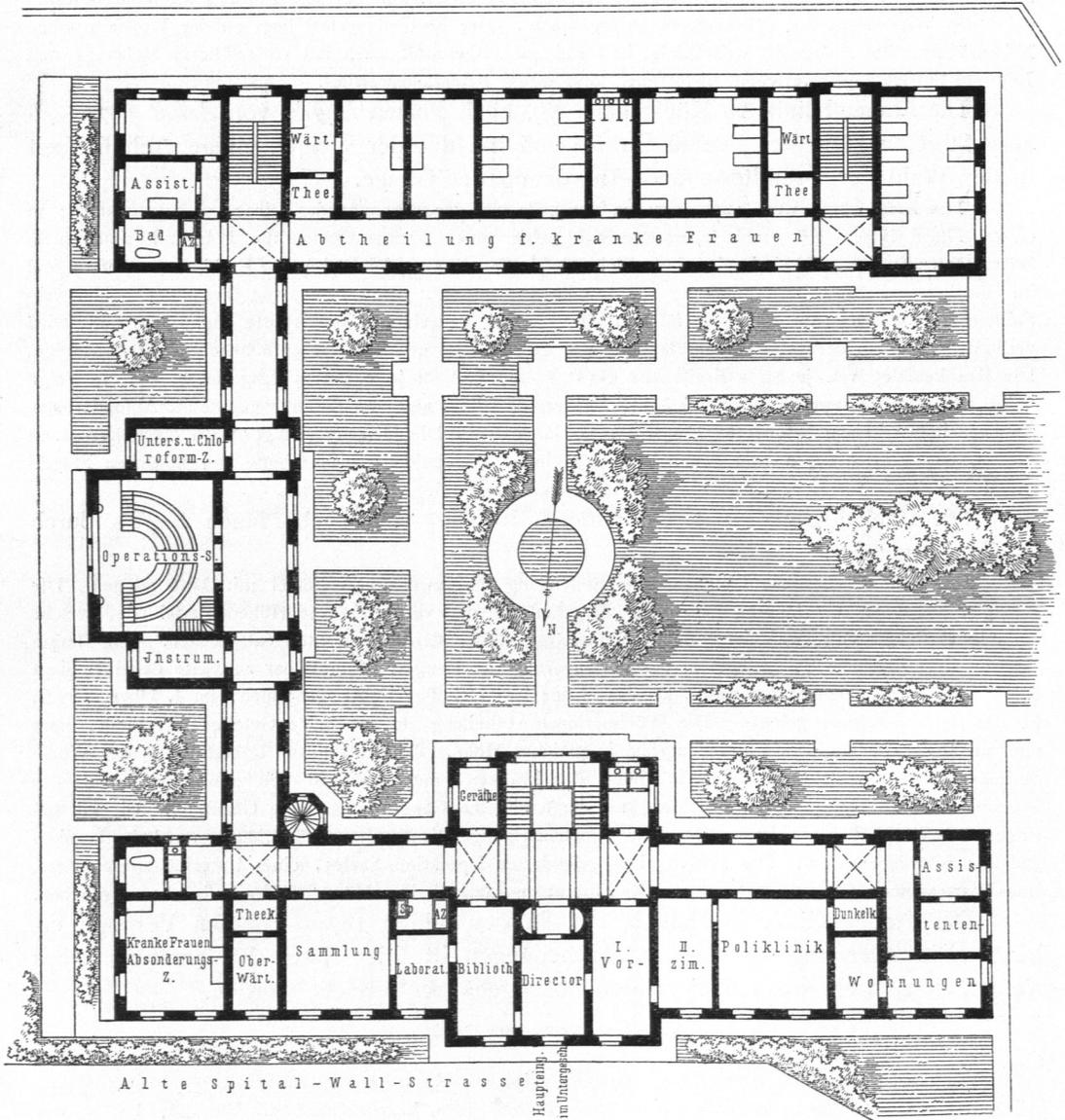
³²⁸⁾ Nach: HILDEBRANDT, H. Die neue gynäkologische Universitätsklinik und Hebammen-Lehranstalt zu Königsberg i. Pr. Leipzig 1876 — so wie: ENDELL & FROMMANN. Statistische Nachweisungen, betreffend die in den Jahren 1871 bis 1880 vollendeten und abgerechneten Preussischen Staatsbauten. Abth. I, X: Hospitäler, Krankenhäuser etc. Berlin 1883. S. 174.

³²⁹⁾ Nach ebendaf.

³³⁰⁾ Siehe: TIEDEMANN, v. Die medicinischen Lehrinstitute der Universität Halle a. S. Centralbl. d. Bauverw. 1881, S. 160. (Sonderabdruck, S. 12).

In demselben ist rechts neben dem Haupteingang der Hörfaal nebst einem Sammlungszimmer gelegen. Ein weiteres Sammlungszimmer, ein Wartezimmer, Sprechzimmer des Directors, Wohnung zweier Assistenten und eines Volontär-Arztens liegen theils dem Eingange gegenüber an der Westfront, theils zur Linken desselben. Unmittelbar vom Haupteingange aus führt eine breite Treppe zu dem im I. Obergechofs an der Westseite liegenden und durch drei breite Seitenfenster beleuchteten Operations-Saal, der auch als klinischer Hörfaal benutzt wird. An denselben schließt sich ein geräumiges Vorführungs- und Untersuchungszimmer, durch zwei Thüren mit dem Operations-Saal verbunden, welche bezwecken, die Zuhörer der Reihe nach an der zu besichtigenden Kranken vorüberführen zu können. Das Wartezimmer der poliklinischen Kranken ist vom klinischen Hörfaal durch den Gang getrennt. Den nördlichen Gebäudeflügel nimmt die Entbindungs-Anstalt ein, und zwar sind die Schwangeren im Erdgechofs, die Wöchnerinnen im Obergechofs untergebracht. Besonders zu erwähnen ist der Entbindungsfaal am Ende des Flügels mit

Fig. 352.



Erdgechofs.

Frauen-Klinik der

daneben liegendem Wartezimmer für Studenten. Die Einrichtung dieser beiden Räume entspricht der Beschreibung in Art. 458 u. 459 (S. 424).

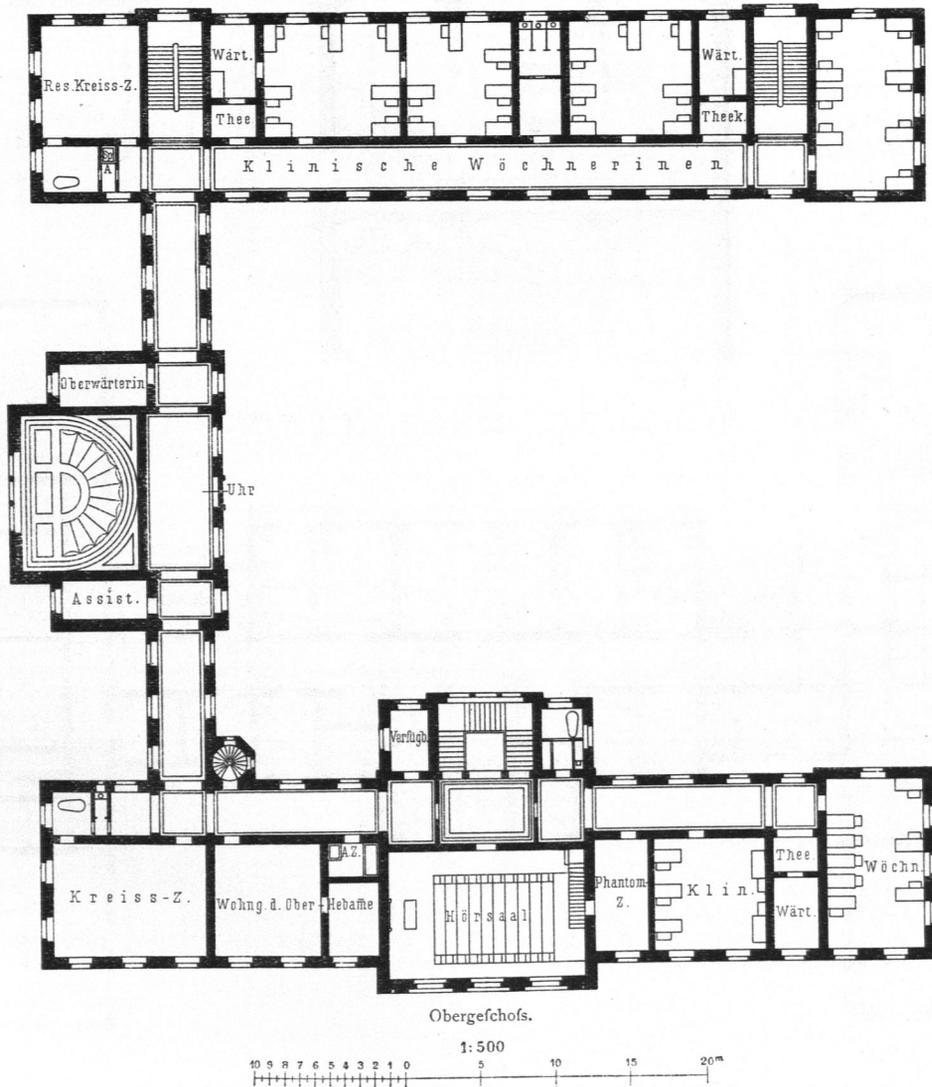
Die südliche Gebäudehälfte ist für die Abtheilung der kranken Frauen bestimmt; es befindet sich darin im Erdgeschoss auch die Reserve-Abtheilung. Diese Lage wurde gewählt, weil verdächtige oder kranke Wöchnerinnen sofort ausser Bereich der Entbindungs-Anstalt gebracht und gleich den anderen kranken Frauen behandelt werden sollen. An die Südseite des Gebäudes schliesst sich das Director-Wohnhaus als besonderer Anbau an.

Einen wesentlichen Fortschritt in der Planbildung gegenüber den vorigen Beispielen weist die durch Fig. 352 u. 353³³¹⁾ in Erd- und Obergeschoss dargestellte Frauen-Klinik zu Strafsburg auf, deren Bau im Herbst 1886 vollendet wurde.

Die Anstalt besteht aus zwei gleich grossen Gebäuden, die durch einen Gang unter einander verbunden sind. An diesem Gange liegt als drittes Gebäude der Operations-Saal nebst einigen Nebenräumen. Das niedrige Sockelgeschoss enthält in beiden Flügeln nur untergeordnete Räume, wie Dienstwohnungen

465.
Frauen-Klinik
zu
Strafsburg.

Fig. 353.



Arch.: Brion.

Universität zu Strafsburg³³¹⁾.

³³¹⁾ Nach der in Fussnote 298 (S. 373) angeführten Feitschrift, S. 113.

saal nebst einem Phantom-Zimmer. Der Operations-Saal zeigt die Form des halbkreisförmigen Ringtheaters, dessen offene Seite einem über 5 m breiten Fenster zugekehrt ist. Gefonderte Zugänge für Studenten und die zu operirenden Frauen sind nicht vorgefehen; doch bietet sich die Möglichkeit, die letzteren von dem zur Seite gelegenen Chloroform- und Untersuchungs-zimmer aus in den Operations-Saal in chloroformirtem Zustande einzuführen.

Die Abtheilung der kranken Frauen liegt im Erdgefchofs, die der Wöchnerinnen im Obergefchofs. Letztere ist in jedem der beiden Flügel mit einem Entbindungs-saal versehen. Die Krankenzimmer zu je 6 bis 9 Betten sind geräumig und für klinischen Unterricht wohl geeignet.

In Breslau wird eine Frauen-Klinik zur Zeit nach Plänen des Verfassers gebaut, wovon die Grundriffe durch Fig. 356 bis 358 und der Durchschnitt des Operations-Saales durch Fig. 354 u. 355 dargestellt werden.

Das Gebäude, welches das erste unter einer größeren Reihe von klinischen Neubauten ist, die auf dem Grundstücke des Max-Gartens bei Breslau in den nächsten Jahren erbaut werden sollen, hat die Grundform eines H. Die beiden die Krankenabtheilungen aufnehmenden Flügel werden durch das Lehrgebäude von einander getrennt und dadurch jede Störung der Kranken durch den Verkehr in der Lehranstalt sorgfältig vermieden. Zur Abfertigung der Poliklinik ist zur Linken des Haupteinganges ein geräumiges

466.
Frauen-Klinik
zu
Breslau.

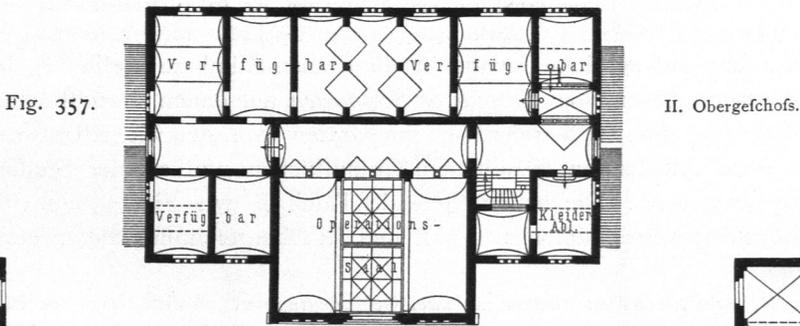


Fig. 357.

II. Obergefchofs.

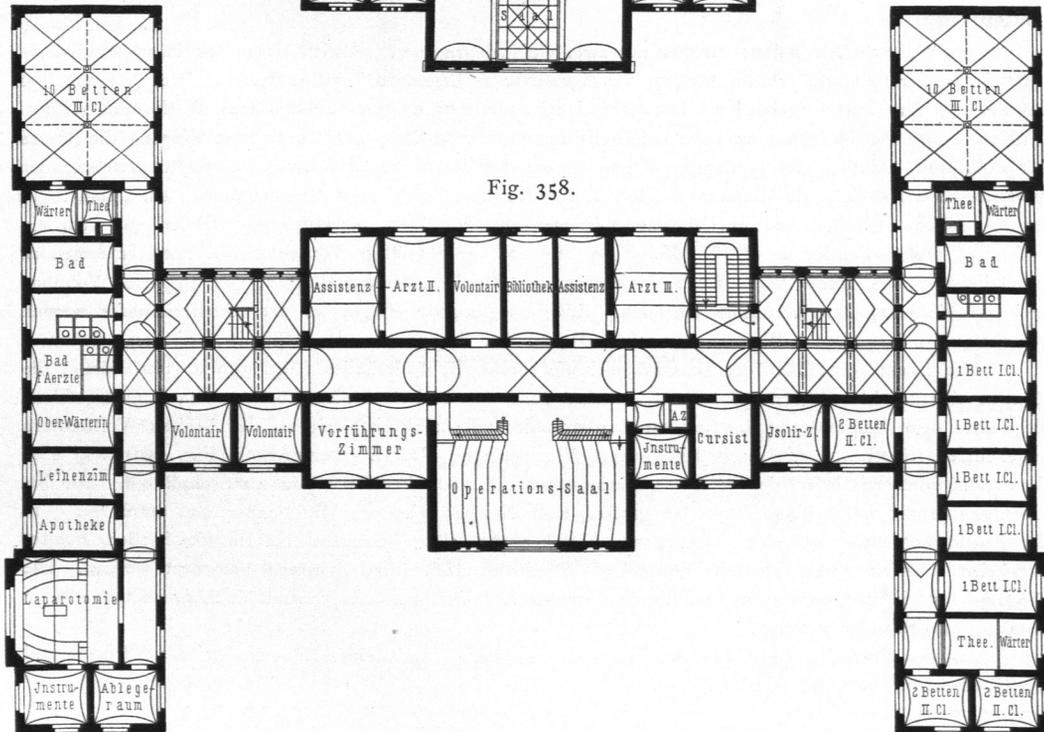


Fig. 358.

I. Obergefchofs.

Arch.: v. Tiedemann & Waldhausen.

Univerität zu Breslau.

Zimmer, demselben gegenüber ein Untersuchungszimmer angeordnet. Hieran schließt sich in passender Reihenfolge das Zimmer des Directors, der kleine Hörfaal und zwei Sammlungszimmer. Zur Rechten des Einganges liegt die Wohnung des poliklinischen Assistenten. Zwei neben den Anschließfen des Langhaufes an die beiden Flügel gelegene Treppen führen zum I. Obergefchofs, dessen Hauptraum, der Operations-Saal, in der Mittelaxe liegt. Die Studirenden verlassen jedoch das Treppenhaus nicht, sondern steigen weiter zum II. Obergefchofs empor und treten dort in eine 4,1 m über dem Fußboden liegende Empore, von der aus sie zu den Sitzreihen hinabsteigen. Es wird dadurch jede Berührung der Studenten mit den klinischen Kranken und den zu Operirenden vermieden. Neben dem Operations-Saal liegt ein geräumiges Vorführungszimmer und ein kleines Instrumenten-Zimmer. Zwei Wohnungen für Assistenten-Aerzte, drei Zimmer für Volontär-Aerzte, ein Bibliothek- und ein Claufur-Zimmer sind gleichfalls im II. Obergefchofs untergebracht.

Die beiden Flügel nehmen im Erdgefchofs die Wöchnerinnen-Abtheilung auf. Der linke Flügel ist durch eine Glaswand im Gange in zwei gleiche Hälften getheilt, deren eine als Reserve-Abtheilung in der Regel unbelegt bleibt. Die Wöchnerinnen-Zimmer zu je 10 Betten liegen an den Flügelen und sind an je zwei, bezw. drei Seiten mit Fenstern versehen. Zu jedem Flügel gehört ein gefonderter Entbindungs-faal. Ueber der Wöchnerinnen-Abtheilung liegt im I. Obergefchofs die Abtheilung der kranken Frauen, und zwar zwei Säle zu je 10 Betten, drei zu je 2, fünf zu je 1 Bett nebst einigen Abfonderungszimmern. Im nördlichen Flügel ist der Saal für Laparotomien mit breitem Mittelfenster und Sitzplätzen für etwa 24 Zuschauer vorgefehen, neben demselben ein Ablageraum für frisch Operirte und ein Instrumenten-Zimmer. Sämmtliche Räume des Gebäudes sollen in allen Gefchoffen massiv überwölbt werden.

Eine sehr umfangreiche Anlage ist die Frauen-Klinik zu Berlin³³²⁾, in den Jahren 1880—82 nach Plänen von *Gropius & Schmieden* auf einem Grundstücke erbaut, das im Westen von der Artilleriestrafse, im Norden von der Ziegelstrafse, öftlich von zur Zeit noch unbebauten fiskalischen Grundstücken und an der Südseite von der Spree begrenzt wird. Die neben stehende Tafel, so wie Fig. 359 u. 360 enthalten die Grundrisse des Erdgefchoffes, des I. und II. Obergefchoffes dieser hervorragenden Bauanlage.

Im Wesentlichen besteht dieselbe aus zwei Gebäudegruppen, nämlich einem zweiflügeligen Bau an den beiden Strafsen und den im Inneren des Grundstückes liegenden Pavillon-Bauten. Die Trennung der Abtheilung für kranke Frauen von der Entbindungs-Anstalt ist in sehr vollkommener Weise durchgeführt. Erstere nimmt den Hauptbau an der Artilleriestrafse ein, dessen Erdgefchofs links vom Eingang die Räume für Poliklinik, nämlich drei geräumige Wartezimmer, und durch den Mittelgang von diesen getrennt, den poliklinischen Hörfaal, ein Zimmer für den docirenden Arzt, ein Untersuchungszimmer, ein Zimmer für mikroskopische Arbeiten und ein Bibliothek-Zimmer enthält. Dem poliklinischen Hörfaal hat man ein besonders breites Fenster an der Nordseite gegeben, um die sorgfältige Vornahme von Untersuchungen zu ermöglichen. Die rechte Seite des Erdgefchoffes ist für das Aufnahme-Bureau, die Inspector-Wohnung und die Wohnung der Hebamme bestimmt. Zwei vorgezogene Flügel an der Artilleriestrafse werden einerseits von der Director-Wohnung, andererseits von den Wohnungen der Assistenten-Aerzte eingenommen.

Das I. und ein Theil des II. Obergefchoffes dieses Gebäudetheiles (Fig. 359 u. 360) nimmt die Zimmer der kranken Frauen auf, deren einzelne ganz abgefondert werden können. Im I. Obergefchofs liegt über dem Haupteingang der Saal für Laparotomien mit halbkreisförmigem, den breiten Westfenstern zugekehrten Ringtheater und kachelbekleideten Wandpaneelen. Im II. Obergefchofs (Fig. 359) liegt über dem poliklinischen Hörfaal der grofse Operations-Saal mit 110 Sitzplätzen und 40 Stehplätzen. Die Beleuchtung erhält dieser Raum durch ein großes, nach Norden gelegenes Mittelfenster und durch ein — in der Ausführung nicht besonders wirkfames — Deckenlicht. Die Sitzreihen sind ringförmig dem Fenster zugekehrt. Durch einen Fahrstuhl können die Operirten nach ihren Zimmern befördert werden. Die Zugänge für die zu Operirenden und die Studirenden sind hier nicht in gleicher Vollkommenheit, wie in Breslau, von einander getrennt.

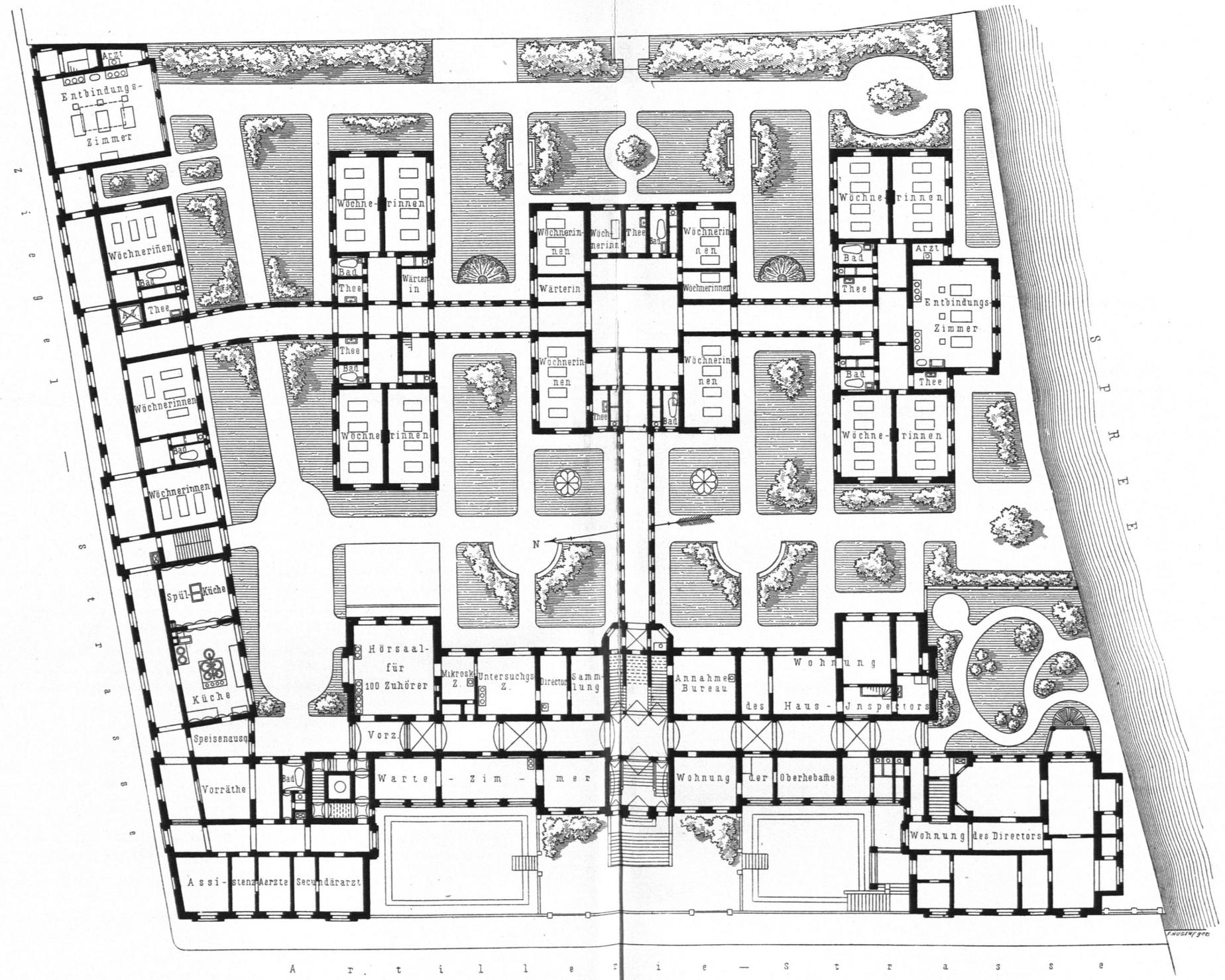
An den Hörfaal schließt sich ein Instrumenten-Zimmer, ein kleines Zimmer für den Director und ein Kleiderablagerraum für Studirende an.

³³²⁾ Siehe: Zeitfchr. f. Bauw. 1881, S. 475 u. Bl. 61.

Centralbl. d. Bauverw. 1882, S. 385.

KUNN, F. O. Krankenhäuser. Sonderabdruck aus: Bericht über die Allgemeine Deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens. Berlin 1882—83. Herausg. v. P. BOERNER. Bd. II. Breslau 1885.

GUTSTADT. Die naturwissenschaftlichen und medicinischen Staatsanstalten Berlins. Festschrift zur 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. Berlin 1886. S. 332.



A r t i l l e r i e - S t r a s s e

Erdgeschoss.

1:500



Frauen-Klinik der Universität zu Berlin.

Arch.: Gropius & Schmieden.

Fig. 359.

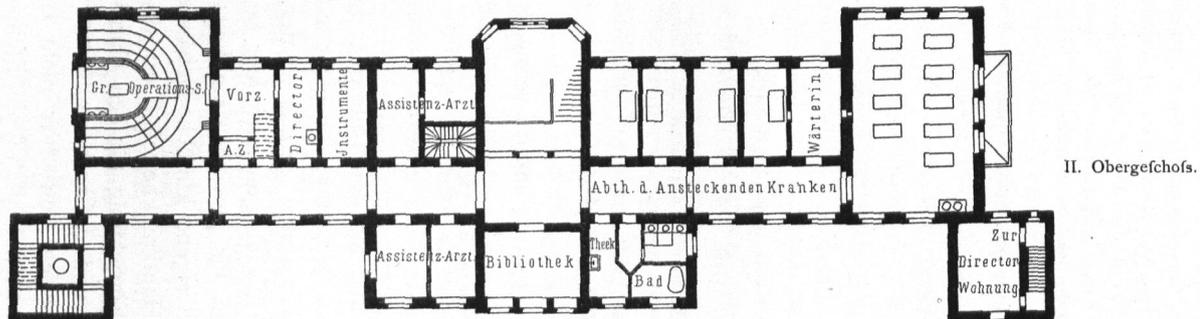
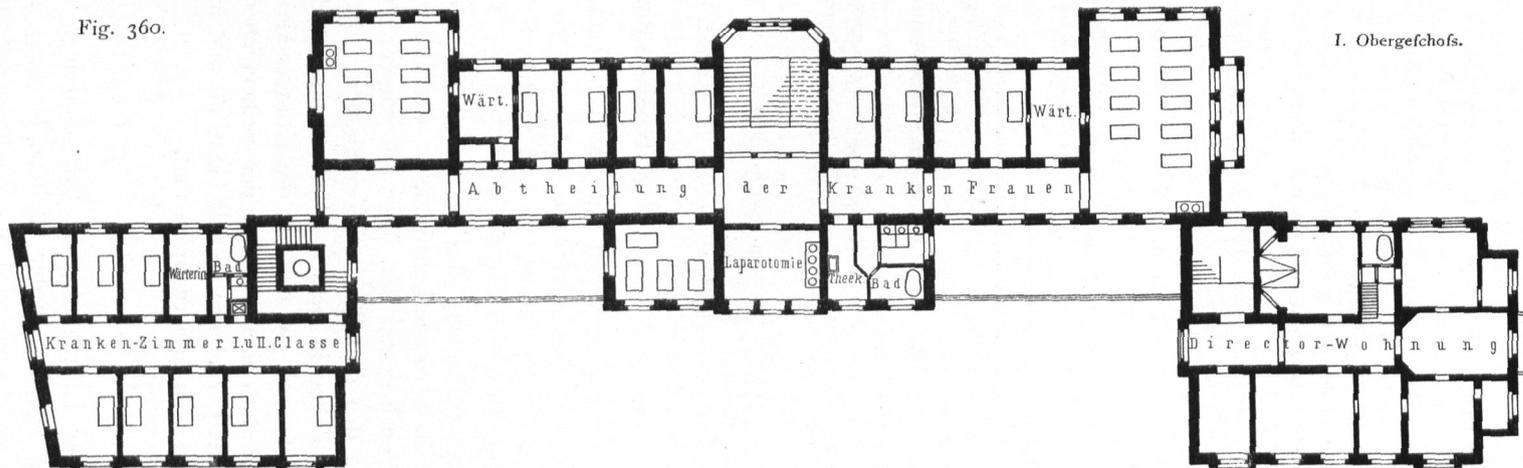


Fig. 360.



Frauen-Klinik der Universität zu Berlin.

Vorderer Mittelbau.

Arch.: *Gropius & Schmieden.*

Die Abtheilung der kranken Frauen enthält zusammen 40 Betten, deren 12 in Einzelzimmern stehen. Die übrigen Zimmer schwanken zwischen je 4 bis 9 Betten. Die Entbindungs-Anstalt nimmt die drei Saalbauten inmitten des Grundstückes und den einstöckigen Flügel an der Ziegelstraße ein, in deren letzterem sich auch die Küche nebst einigen Nebenräumen befindet. Die Einzelbauten, welche sämmtlich unter einander und mit den straßenseitigen Flügeln durch Verbindungsgänge in Zusammenhang stehen, sind einstöckig. Durch diese vielfache Gliederung der Abtheilung ist die Absonderung einzelner Zimmergruppen in leichtester und vollkommenster Weise erreichbar. An den beiden äußersten Enden der Anstalt, an der Spree und Ziegelstraße, liegen die Entbindungssäle. Eigenthümlich ist die überall durchgeführte Zerlegung der an den Enden der Einzelgebäude gelegenen Krankensäle durch Längscheidewände, durch welche die Beleuchtung von zwei gegenüber liegenden Seiten her vermieden wird, die in Breslau gerade gefordert wurde.

Die Anstalt ist mit ungewöhnlich gediegenem, wenn auch im Allgemeinen einfachem inneren Ausbau und vortrefflichen Heizungs- und Lüftungs-Einrichtungen versehen.

Literatur

über »Frauen-Kliniken«.

- ZENETTI. Das neue städtische Gebärdhaus in München. Zeitschr. f. Bauw. 1858, S. 7.
 GIERSBERG. Ueber die gynäkologische Klinik der Universität Bonn. Deutsche Bauz. 1871, S. 64.
 HESSE. Ueber die Heizungs- und Ventilations-Einrichtungen in der neuen geburtshülflichen Klinik zu Königsberg. Deutsche Bauz. 1871, S. 279.
 HILDEBRANDT, H. Die neue gynäkologische Universitätsklinik und Hebammen-Lehranstalt zu Königsberg i. Pr. Leipzig 1876.
 Baudirection des Canton Bern. Die geburtshülfliche Klinik in Bern. Bern 1876.
 Neubau der Frauenklinik der Universität in Breslau. Centralbl. d. Bauverw. 1887, S. 93.

Ferner:

- Archiv für Gynaekologie. Herausg. von F. BIRNBAUM, C. v. BRAUN etc. Red. von CREDÉ u. GUSSEROW. Berlin. Erscheint seit 1870.
 Centralblatt für Gynäkologie. Herausg. von H. FRITSCH. Leipzig. Erscheint seit 1877.

c) Innere Kliniken.

Die inneren, internen oder medicinischen Kliniken sind für den Unterricht in der Behandlung der inneren, d. h. derjenigen Krankheiten bestimmt, die nicht auf dem Wege der Operation, sondern vornehmlich durch Arzneimittel geheilt werden. Es ist begreiflich, daß die große Zahl der Krankheitserscheinungen auch hier bereits zu einer Theilung des Stoffes geführt und daß man für gewisse Krankheitsgruppen bereits eigene Lehrstühle an den Universitäten und eigene klinische Gebäude für dieselben errichtet hat. Dies gilt namentlich von den Hautkrankheiten (Dermatologie) und den syphilitischen Krankheiten. Die bauliche Einrichtung für den Unterricht ist indessen in beiden Kliniken annähernd dieselbe, und deshalb wollen wir, da diese, so weit sie sich auf die Kranken-Heilanstalten bezieht, uns hier nicht zu beschäftigen hat, eine Trennung der medicinischen von der dermatologisch-syphilitischen Klinik nicht vornehmen, zumal beide an den meisten Universitäten in einem gemeinschaftlichen Gebäude vereinigt sind.

1) Lehranstalt.

In der Lehranstalt, die sich auch hier von der Kranken-Heilanstalt sondert, bildet den Mittelpunkt der klinische Hörsaal, an den sich, wenn darin zugleich die Poliklinik abgehalten wird, die Wartezimmer für die poliklinischen Kranken und eine größere Reihe von Untersuchungszimmern anschließen müssen.

468.
Zweck.

469.
Klinischer
Hörsaal.